

Sohrauer Stadtblatt.

Ämtliches Publikations-Organ der Behörden von Sohrau D.-S., sowie der Vereine.

Mit der Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Ersteinst
Wöchentlich zweimal: Mittwoch und Samstag.
Bezugspreis: Vierteljährlich am Orte 10 Mk.,
bei allen Postämtern 12 Mk.

Druck und Verlag:
B. Hynold's Stabdruckerei, Sohrau D.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hynold.

Anzeigen-Preis:
für die einsp. Zeile oder deren Raum 1.50 Mk.
Freieraten-Nachnahme bis nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 31.

Freitag, 19. April.

Mittwoch, den 19. April 1922.

Postkontos
Breslau 18661

44. Jahrg.

Rundschau.

Die Antwort der Reparationskommission auf die deutsche Note.

Berlin, 14. April. Der deutsche Kriegslösungskommission in Paris ist gestern die Note der Reparationskommission zugegangen. Laut einer telegraphischen deutschen Meldung aus Paris befähigt die Reparationskommission in der Note den Empfang der Mitteilung des Reichskanzlers vom 7. April und stellt mit Ueberraschung und Bedauern fest, daß die deutsche Regierung den hauptsächlichsten Bedingungen, von denen die Kommission die Bewilligung eines Zahlungsausschlusses an Deutschland abhängig gemacht hat, bestimmt ablehnt, was einer Weigerung gleichkomme, irgend einen wirksamen Vorschlag zu machen, sich die notwendigen fremden Devisen für die Bezahlung der Reparationskosten zu beschaffen. Wenn die in der Note des Reichskanzlers angegebene Haltung aufrecht erhalten werden sollte, so sei jede weitere Erörterung zwischen der Kommission und der deutschen Regierung offenbar unmöglich. Aber wenn nach Ueberlegung die deutsche Regierung davon abläße, das Recht der Reparationskommission für eine Entscheidung aufzugeben, zu bestreiten, so sei die Kommission bereit, jede praktische Anregung zu prüfen, die von der deutschen Regierung zur Lösung der Schwierigkeiten, in denen sie sich befindet, vorgebracht werden, könnte diese Erklärung seitens der Reparationskommission keineswegs in dem Sinne ausgelegt werden, daß diese inwischen die Ausführung der Entscheidung vom 21. März oder der in ihrem Schreiben vom gleichen Tage aufgeführten Bedingungen anerkennt oder vorläufig außer Kraft setzt. Die Note ist von Dubois unterzeichnet.

Abbau der Kontrollkommission.

Paris, 17. April. Der Oberste Rat hat der deutschen Regierung eine Mitteilung zugehen lassen, nach der der Abbau der Abrechnungskommission der Entente in Deutschland und die Ueberweisung ihrer Aufgaben an eine kleine Kontrollkommission beabsichtigt ist.

Rapp will sich bedingungslos stellen.

Berlin, 15. April. Der „E. N.“ veröffentlicht einen Brief Rapps an die Reichsregierung in Leipzig, in dem es heißt: „Die gegen Zagow und Genossin ergangene Reichsgerichtsentscheidung vom 12. Dezember 1921 ist inwischen in abschließlicher Ausfertigung zu meiner Kenntnis gelangt. Sie hat in mir die Ueberzeugung nur befestigt, daß die Reichsgrundlage, die sich die Entschädigung zu eigen gemacht hat, zu einem Fehlprophet gemacht hat. Durch eine ungünstigere Behandlung, als sie allen anderen am Märzunternehmen 1920 Beteiligten bisher zugehanden worden war, kann ich mich von der Erfüllung dessen, was ich als Gebot der Gerechtigkeit erkannte, nicht abhalten lassen. Ich werde mich nunmehr dem Gericht bedingungslos zur Verfügung stellen. Nach Erledigung meiner persönlichen Angelegenheiten treffe ich Ende April in Deutschland ein.“

Dankagung Kardinal Vertrams.

Breslau, Karfreitag 1922.

Der Aufruf, in welchem ich gemeinsam mit dem hochwürdigsten Herrn Kardinal von Adlon um Gaben für die von Hungernot heimgesuchten Gegenden Rußlands bat, hat überall liebevolle Aufnahme gefunden und zu Spenden groß und klein, die bereits in mehrere Hunderttausende gehen, angeeifert. Namens der tüchtigsten schwer heimgesuchten Mitwirkenden rufe ich allen Spendern ein herzliches Vergelt's Gott zu. Es sind viele Bände ergreifender Liebe ungelacht zu meiner Kenntnis gekommen.

Schuldner im Saargebiet sandten mir durch ihre Vereine ihre kleinen Opfer, wie Tropfen, die in Minutalen zu Bächen schütteten. In einem Waisenhause Säcklein schütteten die Waisenkinder freiwillig ihre Sparbüchsen aus, um das Härlein kleiner Mägen mir für das Wolgebiet anzuvertrauen. Die erste Gabe an den Caritasverband in einer Industriestadt Ober-Schlesien für die Massenanot brachte ein armer Topfzerkleinerer, der seinen ganzen Wochenverdienst opferte. Gewiß ruft Gottes Segen auf diesen Gaben jagendlichen Opferstamm. Weitere Spenden können eingesandt werden an die Vikarshauptkasse in Breslau, Postkontos Breslau Nr. 1520.

Ihr gute Verwendung durch Uebermittlung von Naturalspenden in die kolkenden Gegenden, sowie zur Unterfütterung der Kolkenden in Fütterungslogen wird Sorge getragen.

A. Kard. Vertrams, Fürbittsekof.

Genua.

Genua, 15. April. Heute morgen tagten der Verkehrs- und der Wirtschaftsausschuss. Der Nachmittag war für interne Arbeiten der Kommissionen reserviert. Morgen (Sonntag) keine Sitzung. Montag tagt die Finanzkommission. Die Oberpause macht sich bereits bemerkbar. Eine Reihe von Delegierten und anderen Teilnehmer der Konferenz verlassen Genua für die nächsten Tage. Lloyd George begibt sich, wie man erfährt, mit Frau und Tochter auf kurze Zeit nach Rom. Die heutigen Verhandlungen in der Russenfrage stellen sich als Fortsetzung der gestrigen Führungnahme dar.

Paris, 15. April. Die Agentur Havas meldet um 5 Uhr aus Genua: Sie glaube zu wissen, daß sich die Sowjetorientierung dem Ausgleich der russischen Kriegsschuld gegenüber ablehnend verhalten. Unter diesen Umständen habe keine Einigung erzielt werden können. Um 3 Uhr 30 Minuten seien die allerersten Delegationen bei Lloyd George zusammengetreten, um die angesichts der unersöhnlichen Haltung der Russen zu wählende Linie zu beraten.

Annahme des Memorandums durch die Sowjetdelegation?

Paris, 15. April. Wie eine um 7 Uhr 30 Minuten hier eingelaufene, allerdings noch unbestätigte Nachricht besagt, ist der Accord mit Sowjetrußland kurz nach 4 Uhr in Genua abgeschlossen worden. Zwischen Lloyd George und den Russen ist es zu einer prinzipiellen Einigung gekommen, der zufolge die Russen das Londoner Memorandum als Verhandlungsbasis annehmen. Sie machen dabei freilich einige Einschränkungen, vor allem in der Frage der Konfiskationsgerichtsbarkeit und in dem Vorschlag, die Entschädigungen der Sozialistenschäden durch Ertelung von Konfiskationen zu treffen. In der Frage der Konfiskationsgerichtsbarkeit hat Frankreich seinen hartnäckigen Widerstand aufgegeben. Wenn das Konferenzprogramm keine Änderungen erfährt, so wird die zweite Woche sowohl von der Erörterung des russischen Problems als auch von der Lösung gewisser finanzieller Fragen zwischen Deutschland und seinen ehemaligen Gegnern beherrscht sein. Es ist bereits durchgeföhrt, daß man in den nächsten Wochen über die Möglichkeiten einer internationalen Anleihe für Deutschland sprechen wird, so weit es möglich ist, ohne hierbei die Reparationsfrage zu streifen. Auffällig ist die Veränderung der französischen Haltung gegenüber Deutschland. Es haben zwischen französischen, belgischen und deutschen Finanzexperten vertrauliche Besprechungen stattgefunden. Frankreich steht dem

Gedanken einer Schonzeit für Deutschland nicht mehr ablehnend gegenüber, unter der Voraussetzung, daß es möglich ist, eine Anleihe, für die sich Belgien und Frankreich einsetzen, aufzubringen. Durch diese Anleihe soll in erster Linie Frankreich befriedigt werden.

Paris, 15. April. „Journal de Debats“ schreibt: Wie man befürchtet, laufe die Konferenz von Genua auf ein Durcheinander hinaus. Man halte außerhalb der Sitzungen Zusammenkünfte ab, in denen sich einige Delegierte bemühten, die wichtigsten Fragen im Voraus zu regeln. Der offizielle Vorkühnde verschwinde im Schatten. An erster Stelle scheine Lloyd George zu stehen. Im kleinen Kreise wolle man Situationen schaffen, die alsdann der Gesamtheit der Delegationen aufzuzwingen würden. Auf diese Weise gebe es keine regelmäßigen Beratungen, kein methodisches Exposé und keinen Austausch von Erklärungen. Einige Persönlichkeiten besprächen sich in geheimen Beratungen, von denen keine authentische Spur zurückbleibe. Vorbereitende Verhandlungen seien notwendig, aber sie müßten die Haltung zum Gegenstand haben, die diese Gruppen in der Sitzung einnehmen würden, und nicht die Erledigung von Fragen selbst in Abwesenheit der Mitglieder der Delegierten. Da man mit großem Eifer die Vertreter einiger Duzend europäischer Staaten eingeladen habe, wäre es nur gerecht und höflich, in ihrer Gegenwart Fragen zu besprechen, die auf der Tagesordnung ständen, anstatt die Konferenz vor vollendete Tatsachen zu stellen, d. h. vor Resolutionsentwürfen, die Befehlen ähnlich sähen.

Paris, 15. April. Eine Havasnote teilt mit: Der Kabinetsrat hielt einstimmig die Entscheidung aufrecht, die er früher getroffen hat. Wenn demnach die Entwaaffnungsfrage in Genua zur Sprache kommt, wird Frankreich die Ueberwindung derselben an den Völkerbund verlangen, der seit einigen Tagen mit der Frage beschäftigt ist. Wird dem nicht Folge gegeben, so wird die französische Delegation an der Debatte nicht teilnehmen. Die französische Kommission ist dagegen bereit, sich an allen Aussprachen finanzieller und wirtschaftlicher Art, die auf der Tagesordnung der Konferenz stehen, mit Vorschlägen zu beteiligen.

„Devoce“ nennt diese Mitteilung eine Befähigung seiner gestern wiedergegebenen Meldung: denn es werde dadurch festgesetzt, daß die französische Delegation Genua nicht verlassen würde, selbst wenn dort die Entwaaffnungs- und Reparationsfrage zur Verhandlung gestellt würden.

Ein deutsch-russisches Abkommen.

Genua, 17. April. In Rapallo ist gestern unabhängig von den Genuer Wirtschaftsverhandlungen ein deutsch-russisches Wirtschaftsabkommen abgeschlossen worden. Die deutsche Regierung hat diese Verhandlungen vor Genua nicht zum Abschluß gebracht, weil sie nicht mit gebundenen Händen an den Konferenztag gehen wollte. Der Vertrag, an dem bekanntlich deutsche Industriekreise vorgearbeitet haben, ist beherrscht von der Idee eines wirklichen Weltfriedens und will die schweren Schäden des Krieges abbauen. Deutschland erhofft ein freundliches, friedliches und wirtschaftliches Zusammenarbeiten mit dem großen Nachbarreich.

London, 17. April. Reuter meldet aus Genua: Die Nachricht, daß Deutschland und Rußland Genua ein Abkommen geschlossen haben, sei wie eine Bombe gekommen.

Genua, 17. April. Die seit mehreren Monaten schwebenden Verhandlungen zwischen Deutschland in und Rußland haben am Donnerstag zum Abschluß geführt. Der Charakter

des deutsch-russischen Vertrages läßt sich kurz dahin kennzeichnen, daß die beiden Regierungen damit unter die Vergangenheit einen Strich machen, und daß sie zugleich ein Fundament für den künftigen gemeinsamen Wiederaufbau legen. Der Vertrag beruht auf voller Gegenseitigkeit. Die ordentlichen diplomatischen Beziehungen werden wieder aufgenommen werden; alle Erfordernisse aus der Zeit des Kriegszustandes zwischen Deutschland und dem früheren Rußland gelten als erledigt. Das Gleiche gilt für die Erfordernisse wegen der blühenden Sozialfürsorgemaßnahmen der Sowjetregierung unter der Voraussetzung, daß Rußland auch dritten Staaten einen Schadenersatz für die Sozialfürsorge oder eine Rückzahlung derselben nicht zugeht. Andererseits soll für die Zukunft der Grundlag der Weltfriedenspolitik und des gegenseitigen wirtschaftlichen Entgegenkommens maßgebend sein. An die Stelle der hinfälligen Verträge von Brest-Litowsk und der Ergänzungsverträge tritt daher ein neues Reglement, das weder Sieger noch Besiegte kennt, das beiden Völkern volle Gleichberechtigung gewährt, und das eine sichere Grundlage für ein friedliches Zusammenarbeiten schafft. Die Tatsache, daß zwischen Deutschland und Rußland noch die Folgen eines langen Kriegszustandes zu liquidieren waren, daß beide Länder wirtschaftlich eng aufeinander angewiesen sind, und daß sie in vielfacher Hinsicht unter ähnlichen Schwierigkeiten zu leiden haben, wird diese Verständigung zwischen ihnen im gegenwärtigen Augenblick ohne weiteres als natürlich erscheinen lassen. In das Verhältnis der beiden Staaten zu dritten Staaten greift dieser Vertrag in keiner Weise ein. Die Vorteile, die von der friedlichen deutsch-russischen Auseinandersetzung erhofft werden dürfen, werden ganz Europa zugute kommen.

Wenn die Herbeiführung des deutsch-russischen Ausgleichs gerade während der Konferenz von Genoa zur Tatsache geworden ist, so bedeutet das also nicht einen Verzicht auf die von der Konferenz verfolgten allgemeinen europäischen Ziele. Die beiden vertragsschließenden Regierungen sind vielmehr davon überzeugt, daß sie zu ihrem Teil durch die getroffene Verständigung zur Erreichung des Hauptzieles der Konferenz, nämlich der endgültigen Herstellung des europäischen Friedens, nicht unwesentlich beigetragen haben.

Lloyd Georges Optimismus.

Genoa, 17. April. Die Annahme des deutsch-russischen Wirtschaftsabkommens in Genoa ist nicht gleichmäßig. Die Neutralen und Amerikaner sehen darin das erste praktische Resultat. Die Franzosen betonen, daß sie von der Fortsetzung der Entschädigung der Revolutionsschäden unter keinen Umständen abgehen, und seien in dem Vertrag eine Brückenerklärung. Man droht offen mit Baden des Koffers. Es sieht aber andererseits sehr, daß die Engländer die russischen Kompensationen für die russischen Revolutionsschäden, die heute von den Russen den allierten Mächten gemacht wurden, als veranlaßt und praktisch ansehen. Lloyd George hat sich geäußert, daß er sehr optimistisch sei in Bezug auf den Fortgang der Konferenz. Er äußerte noch: „Wir sind dabei, eine Brücke der Verständigung über den uns trennenden Strom zu schlagen. Die Grundpfeiler haben wir schon in den Schlammigen Wüsten gerammt. Zwar ragt das Gebäude noch nicht aus dem Wasser, aber die Grundpfeiler stehen unerschütterlich fest.“

Wirtz beim Erzbischof von Genoa.

Genoa, 14. April. Bei dem gestrigen Besuch, den der deutsche Reichskanzler Wirtz dem Kardinal-Erzbischof von Genoa abstattete, sprach der Kanzler seine Bewunderung darüber aus, daß er Gelegenheit nehmen konnte, den Oberhirten der Diözese Genoa persönlich kennen zu lernen. Der Kardinal-Erzbischof dankte ihm mit warmen Worten für den Besuch. Die Unterredung dauerte über eine halbe Stunde und war außerordentlich herzlich. Der Kardinal sprach die Hoffnung aus, daß die Wünsche, die kirchlich Seine Heiligkeit der Papst in seinem Briefe an ihn ausgesprochen habe, Erfüllung finden möchten.

Oberschlesien.

Das obereschlesische Liquidationsabkommen. Genf, 13. April. Die heute erfolgte Einigung in der Liquidationsfrage beweist, daß es in letzter Stunde der deutschen Abordnung gelang, alle Forderungen durchzusetzen, die sie für die Wahrung der deutschen Interessen, vor allem der Interessen der obereschlesischen Bevölkerung für unumgänglich erachtete. Tatsächlich führte das Abkommen dazu, daß der polnische

Anspruch in Oberschlesien, ebenso uneingeschränkt die Liquidation vorzunehmen wie in Polen und Westpreußen, fallen gelassen wurde. Die Liquidation findet nach dem getroffenen Abkommen vielmehr in ganz eng begrenztem Maße in Großindustrie- und Grundbesitz Anwendung und fällt im übrigen vollkommen fort, sodaß alles bewegliche Gut und Habe, Hausrat, Koffertatten, alle Rechte, Hypotheken, Aktien, Konzeptionen usw. wie der gesamte städtische Grundbesitz von jeder Liquidation frei bleiben.

Was die Liquidation bei der Großindustrie betrifft, so wird hier unter Großindustrie verstanden: Bergwerke, Hochöfen, Hüttenwerke, Breannöfen, Pulverfabriken usw., ferner Unternehmungen, die 1921 über 600 Arbeiter beschäftigten, und andere namentlich aufgeführte Unternehmungen, die im Einzelfalle nach der Betriebsauflassung als Großindustrie anzusehen sind. Auch diese Großindustrien und Lagerungen bleiben jedoch während der 15 Jahre von der Liquidation frei und können während der 15 Jahre frei über ihr Eigentum verfügen und es frei belassen.

Die Liquidation ist nur zulässig, wenn Unternehmungen und Lagerstätten sowohl am 15. April 1922 als auch zur Zeit der Liquidation deutschen Reichsangehörigen oder von ihnen kontrollierten Gesellschaften gehören, sodaß, falls in der Zwischenzeit diese Voraussetzung fortfällt, zur Zeit der Liquidationsmöglichkeit nicht mehr vorhanden ist, jede Liquidation ausgeschlossen ist. Dabei sind Scheinveräußerungen natürlich ausgeschlossen. Als Grundbesitz im Sinne der Liquidation gelten Landgüter von 100 und mehr Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche unter Ausschluß des Wildes. Von der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche in Oberschlesien, soweit sie liquidierbar ist, unterliegt der Liquidation nur ein Drittel. Dieses Drittel wird berechnet nach Abzug nicht nur der Flächen, die weniger als 100 Hektare betragen, sondern auch derjenigen, die im Eigentum von Polen, Oplanten und Wohnberechtigten stehen. Die Entelgung hält sich drinnach im Rahmen des ohnehin in Polnisch-Oberschlesien in Geltung befindlichen Entelgungsgesetzes, und zwar beruht, daß Entelgungen im Wege der Liquidation auf Entelgung zu Siedlungszwecken anzurechnen sind und ungeeignet.

In der Zeit vom 15. April 1922 bis zum Ablauf eines Monats vom Uebergang der Staatshoheit kann der Eigentumsübergang an liquidierbaren großen Gütern in Polnisch-Oberschlesien von der polnischen Regierung durch die Erklärung ausgesprochen werden, daß sie einen Eigentumswechsel nicht anerkenne. In allen Fällen, sowohl bei der Großindustrie wie beim Grundbesitz, ist der Eigentümer, der nur in einem Teil seines Eigentums liquidiert werden soll, berechtigt, zu verlangen, daß sein ganzes Gut von der polnischen Regierung erworben wird. Zur Ausübung des Liquidationsrechtes sind besondere Fristen gesetzt. Für alle aus dem Liquidationsrecht sich ergebenden Streitfragen wird ein internationaler Rechtsschutz gewährt. (Ständiger internationaler Gerichtshof, gemischte Kommissionen, gemischter Schiedshof.)

Mit dieser Lösung der schwierigen Liquidationsfrage ist eine Lösung der Verhältnisse erreicht, die das deutsche Wirtschaftsleben in Oberschlesien von der Liquidation entweder überhaupt freiläßt oder sich für die Betroffenen in einer zeitlich und sachlich durchaus erträglichen Weise gestaltet. Das Abkommen bedeutet damit eine völlig neue Situation gegenüber der ursprünglichen Stellungnahme der polnischen Regierung, die zunächst völlig uneingeschränkte Liquidationsrechte verlangte. Die Tatsache einer direkten gütlichen Lösung ist daher nicht nur mit Rücksicht auf die erzielten sachlichen Ergebnisse, sondern auch im Hinblick auf die deutsch-polnischen Beziehungen überhaupt von Bedeutung.

Besetzung Oberschlesiens 10.—12. Mai?

Rattowiz, 14. April. Nach bei den Wohnungskämtern und anderen amtlichen Stellen eingegangenen Erlässen der polnischen Behörden ist anzunehmen, daß von den Polen aus die Besetzung des abgetretenen obereschlesischen Gebietes in der Zeit vom 10. bis 12. Mai erfolgen wird. Die Besetzung ist etappenweise derart gedacht, daß sie am 10. Mai im Kreise Mytil und am 12. Mai an der neu gezogenen Grenze beendet ist.

Zu den Kreisen der Interalliierten Kommission rechnet man ebenfalls mit einer baldigen Uebergabe des Abstimmungsgebietes; doch scheint man diese erst für den Monat Juni in Aussicht zu nehmen.

Die Uebernahme der Gerichtsbarkeit. Am 12. April wurde in Rattowiz zwischen

dem deutschen und polnischen Regierungsbevollmächtigten der Vertrag betreffend die Uebernahme der Gerichtsbarkeit im Abstimmungsgebiete abgeschlossen. Grundräßig sollen alle Gerichtsachen von den Gerichten, bei denen sie ursprünglich gemacht worden sind, weitergeführt werden, jedoch sollen die Parteien berechtigt sein, die Uebergabe des Verfahrens an den anderen Staat zu beantragen, falls das gewünschte Gericht ursprünglich gewesen wäre, wenn das Verfahren erst am Tage des Inkrafttretens der Abmachung anhängig gemacht worden wäre. Durch die Abmachung wird ferner der Austausch der Grundbücher die gegenseitige Unterstützung bei Urteilsvollstreckungen in Zivil- und Strafsachen geregelt und für das Abstimmungsgebiet die Beschlüsse der Haager Konferenz von 1905 betreffend das Zivil- und Strafverfahren eingeführt. Die Abmachung soll durch den Sejm und den Reichstag ratifiziert werden.

Deutsche Vorstellungen bei der J. R.

Berlin, 13. April. Der deutsche Vertreter in Oppeln wurde angewiesen, die Zustimmung der Interalliierten Kommission auf den Ernst der Lage in Oberschlesien hinzuwirken und zu betonen, daß die Interalliierte Kommission für Ruhe und Ordnung in Oberschlesien die Verantwortung trägt. Der Grund zu diesem Schritt der deutschen Regierung liegt darin, daß aus verschiedenen Quellen alarmierende Meldungen nach Berlin gelangt sind.

Totales u. Provinzielles.

Sobranie, den 18. April 1922.

(Nach dem Feste.) „Aus niedriger Häusern dampfen Gemächern“, so, wie es unter größter deutscher Dikter vor mehr als hundert Jahren gesungen, kamen sie wieder hervor, die Deutschen in Stadt und Land. Deras strömten sie in die hübslich grüner werdende Frühlingsszeit und empfanden Freude, daß das Jammern und Seöhnen in den letzten kalten Wochen, das Schelten auf den Frühling, der sich ganz und gar nicht um sie zu kümmern schien, doch nicht unaußgewaschen war... Der diesjährige Frühling war sich aber schon am Karfreitag bewußt, was am Osterfest zu tun ihm oblag. Er brachte ein Schmelzblau und Sonnenchein und damit sommerliche Wärme, die am Ostermontag die Quersilberäle sogar bis + 37 Grad Celsius (in der Sonne) in Bewegung setzte. Nicht bedürftig waren darum Feld und Wald, Straßen und Plätze. Niemanden hielt es im engen Raum, er mußte hinaus, viele, um die Erntungsarbeiten der neuen Mode vorzuführen, damit Stammen zu werden. Und daß es vollat Frühling geworden war, bewies die vom leichten Wind getriebenen Staubwolken. Für gar viele war kein Weg zu weit, kein Gerücht konnte sie abhalten, weiteren Zielen anzustreben. Das Osterfest ist sonst im allgemeinen ruhig verlaufen.

S (Konzert des Musikvereins.)

Eine angenehme Abwechslung bot das Konzert des Musikvereins am Abend des 1. Feiertages im Bröllischen Saale. Das reichhaltige Programm enthielt im 1. Teil die G-dur-Symphonie von Haydn (4 teilig) Wenn auch dieses große Musikwerk nur bei einer größeren Besetzung voll zur Geltung kommen kann, so muß doch die Leistung des Vereins, der sich größtenteils aus Dilettanten zusammensetzt, voll anerkannt werden. Während dieser Zeit nur von Musikverständigen voll gewürdigt werden kann, waren die Verein des 2. Teiles für die hiesigen Verhältnisse mehr ansprechend. Man trennte sich, wieder einmal nach langer Zeit das schöne Spiel von Glöckner: „Die Mühle im Schwärzwald“ zu hören, recht angenehm wirkten auch die Phantasie aus „Hoffmanns Erzählungen“ von Offenbach, die Duverte „Banditenstreiche“ von Sappé und der „Fadellanz“ von Meyerbeer. Viel Heiterkeit erregte im 3. Teil die humoristische Musik von „Ein Konzert mit Dintermann“, bei der 5 Musiker in Kostümen mit ihrem Dirigenten auftraten und eine „nervend und zwerghaft schillernde“ sog. „Bühnenmusik“ zu Gehör brachten. Man mußte kichern, wie diese fünf aus der Disharmonie immer wieder etwas harmonisches zusammenbrachten. Das ziemlich anwesende Publikum amüsierte sich vortrefflich und spendete reichen Beifall. — Wie wir hören, beabsichtigt der Verein während des Sommers aus des öfteren durch Konzerte im Freien zu erfreuen.

(Schönung der Natur.)

Frühling wirbt; allüberall regt es sich. Die Zeit der Ausflüge und Spaziergänge ist wieder da und lockt Kinder und Erwachsene ins Freie. Wenn doch aber auch alle, die da dransien in Furch und Wald sich ergehen, bedenken wollten, daß es ein Unrecht ist, den unantastbaren Schatz der Natur zu zerstören, indem sie Blumen und

junge Zweige abreißen, um sie dann achlos wegzuerwerfen. Gewiß ist der selbstgepflückte Blumenkranz eine liebe Erinnerung an den schönen Epilogergang; aber müssen denn an Sonn- und Feiertagsabenden alle Wege, die zur Stadt führen, mit welken Aemtionen, Butterblumen und abgerissenen Blütenzweigen bestreut sein? — Und sagt nicht auch manch einsamer Bant ein verwelkter und bergföner Blumenkranz die achlose Sammelrin des Blumenmordens an? Ist es nötig, um eines einzigen Erloszweigs willen einen ganzen Busch zu entwurzeln? Unsere heimische Flora ist schon bedenklich verarmt. Kamnik, Gänseblumen und Löwenzahn sind beinahe noch die einzigen Blumen, die sich finden lassen; die anderen haben sich schon in die Wälder und ferneren Wiesengründe zurückgezogen, wo sie sich kaum noch von ganz ferneren Augen entdecken lassen. Wenn die Schönheit unserer heimischen Flora an Bergen liegt, der Tracht nicht nur selbst danach, sie zu schonen, sondern bekämpfe mit Nachdruck das hergelohe Auswachen unserer hergestellten Wälder Blumen; er wird damit eine größere Kulturarbeit leisten, als er denkt.

* (Der Achtstundentag.) Die Gältigkeit der Achtstundentagsverordnung läuft am 31. Oktober d. Js. ab. Der gesetzliche Achtstundentag behält, was man nicht vergessen sollte, auf den Anordnungen vom 23. November und 17. Dezember 1918, die lediglich für die außerordentliche Übergangszeit der wirtschaftlichen Demobilisierung erlassen waren, auch bis am 31. März d. Js. außer Kraft treten sollten. Im letzten Augenblick wurde die Geltungsdauer der Achtstundentagsverordnung um ein halbes Jahr verlängert. Was soll dann werden?

In den Sozialistischen Monatsheften tritt der bekannte Sozialist Max Schippel dafür ein, daß die sozialistische Arbeiterkassette ihre Stellung zum Achtstundentag nachdrücklich wahr zu machen an die Forderung, die der Reichsminister Dr. Rathenau in seiner jüngsten Reichstagsrede machte; daß alles die im letzten Jahr aus der deutschen Wirtschaft herausgehenden 1 1/2 Milliarden Goldmark die Jahresarbeit von 1 Millionen deutscher Arbeiter darstelle; daß sich also 300 Millionen Arbeitstage oder, bei durchschnittlich achtstündiger Arbeitszeit, 2400 Millionen Arbeitsstunden. Nun sollte Schippel folgende Forderung auf:

„Bedeutlich die gewerblichen Arbeiter der Gesamtzahl von 1907 859 Millionen betrug, für die Gegenwart also auf rund 9 Millionen geschätzt werden kann, und ohne wesentliche Intensivierung der Arbeit beträgt dies arbeitstägliche einen Verlust von 18 Millionen Arbeitsstunden, arbeitsjährlich von 5400 Millionen; das 2 1/2fache der oben nach Rathenau berechneten letztjährigen Reparationsleistung, nach der wir der Entente durch die Note vom 14. Dezember 1921 unsere Zahlungsleistung angehen wollten“.

Die Schlußfolgerung ist klar: Schippel empfiehlt bei den Achtstundentag für die Übergangszeit aufzugeben, aber nur unter gewissen Bedingungen, die die Arbeiterkassette erheben muß. Es sei nämlich auszubedenken, daß die zugrundeliegenden Abweichungen vom starren Achtstundentag Zug um Zug mit der Wiedereinrichtung in einem Produktionszweig wieder wegfallen, und daß die großen Arbeitverursorgungskassetten hierbei mitwirken und so an der Vervollkommenheit ihres Produktionszweigs mit interessiert werden. Schippel schließt:

„Von der allgemeinen Bedeutung der Produktionsleistung für unsere Reparationsleistungen, unsere Rohstoffe und Lebensmittelförderung, unsere Valutageschuldung ganz abgesehen, liegt deshalb die Wichtigkeit während der Jahre des Wiederaufbaustraumes vor allem im eigenen Klasseninteresse der deutschen Arbeiter, die sich als Träger der Produktion erweisen und sich wie das ganze deutsche Volk von der Herrschaft der Warenbesitzer unabhängig machen müssen. Wir stehen wieder einmal an einem schicksalbestimmenden Scheideweg. Die Nachgelichtigkeit gegen populäre Einseitigkeiten und Augenblicksinteressen darf nicht nach der falschen Seite losen.“

* (Wesentliche Personenzüge.) Der Sommerfahrplan, der zum 1. Juni in Kraft tritt, steht für den Verkehr zwischen Breslau und Berlin eine sehr wichtige Neuung in der Einlegung eines Paars beschleunigter Personenzüge vor. Diese Züge sollen die Strecke in 7 Stunden zurücklegen, also nur ungefähr eine Stunde länger fahren als die D Züge, während die gewöhnlichen Personenzüge bis 10 Stunden brauchen. Der beschleunigte Personenzug 200 stellt eine günstige Frühverbindung mit Berlin her. Er geht 6 Uhr 1 Min. früh von Breslau ab, hat Aufenthalt in Rumark, Malitz, Stegitz ab 7 Uhr 22 Min., Rastitz, Sagan ab 8 Uhr 44 Min., Benau, Sommerfeld ab 9 Uhr 30 Min., Guben, Frankfurt und kommt in

Berlin, Bahnhof Friedrichstraße um 1 Uhr 8 Min. mittags an. — Der Gegenzug 219 verläßt Berlin Bahnhof Friedrichstraße um 10 Uhr vormittags, Sagan 2 Uhr 45 Min., Stegitz ab 4 Uhr 14 Min. und kommt in Breslau um 5 Uhr 29 Min. an. Der Zug geht dann als beschleunigter Personenzug weiter nach Oberlesitz und zwar Breslau ab 5 Uhr 40 Min., Briga an 6 Uhr 29 Min., Oppeln an 7 Uhr 17 Min. abends, erhält in Raabitz nach Schluß nach Oberberg, Wien, Budapest usw. und endet in Myslowitz. Der Gegenzug auf der oberlesitzischen Strecke beginnt wiederum in Myslowitz, nimmt in Raabitz den Anschluß von Wien-Oberberg an und trifft um 8 Uhr 40 Min. abends in Breslau ein, wo er Anschluß an den gewöhnlichen Personenzug Nr. 226, Breslau ab 8 Uhr 48 Min. abends, erhält. Die beschleunigten Personenzüge fahren ebenso wie die gewöhnlichen Personenzüge 2. bis 4. Klasse.

* (Voricht bei Waffensuchen.) Infolge der Explosion in Gleiwitz hat General v. Rood dort eine Überprüfung sämtlicher interallierter Kreiskontrollen abgehalten und diesen ganze Anweisungen gegeben, wie in Zukunft bei Waffensuchungen durch interallierte Truppen verfahren werden soll. Es soll u. a. festgestellt werden, wie eine Korrespondenz, so wohl deutsche wie polnische angesehene Bürger als Geiseln festgenommen und in die zu durchsuchenden Bauglichkeiten mit hineingekommen werden.

* (Radikale Maßnahmen gegen den Wucher.) Das bayrische Justizministerium veröffentlicht eine Bekanntmachung über die Lenierung und Bekämpfung des Wuchers, in der die Justizbehörde auf die bedenklichen Erscheinungen des wilden Handels aufmerksam gemacht und angewiesen werden, die Schuldigen so rasch wie möglich der verdienstlichen Strafe zuzuführen. Bei geschäftlichem Tatverdacht soll die Beschlagnahme der Waren und deren rasche Veräußerung erzwungen werden, damit die Waren baldigst den Verbrauchern zu angemessenen Preisen zugeführt werden.

* (Das Haut-Opfer.) Mehr als fünfzig Personen haben sich bereit erklärt, Strecken ihrer Haut zu opfern, um vier Mädchen, die bei einer Explosion in Dabitz schwer verbrannt wurden, vor dauernder Entstellung zu bewahren. Der erste, der sich opferte, war ein Geflügler, dem Strecken von 8 Zoll Länge und mehr als 2 Zoll Breite von der Haut seiner Schenkel abgenommen wurden. Nach der Operation brauchte er nur kurze Zeit zu liegen, bevor er wieder seinem Beruf nachging. Auch die Haut von Frauen war notwendig, und unter den zahlreichen, die sich anboten, wurde eine junge Dame ausgewählt, deren Opfer zusammen mit dem des Geflüglers genügen wird, um die Transplantation bei den vier Mädchen vorzunehmen.

* (Millionendiebstahl.) Ein großer Diebstahl, der in Wien ausgeführt wurde, beschäftigt auch die Berliner Kriminalpolizei. In dem Wiener Konigshaus von Marie Harmer wurden Sachen im Werte von 75 Millionen Kronen gestohlen. Die Diebe sind, wie jetzt festgestellt, ein Goldarbeiter Jakob Roth, ein Handelsagent Samuel Kretz und sein Neffe, ein Handlungsgehilfe Ludwig Perenberger, sämtlich aus Wien. Nach dem Ergebnis der Ermittlungen haben sie sich wahrscheinlich nach Berlin gewandt.

* (Ein heftiges Erdbeben.) Am Sonnabend abends gegen 9 Uhr 45 Minuten verzeichnete die Instrumente der Observatorium für Erdbebenforschung in Jena ein heftiges Erdbeben, dessen Erd etwa 2850 Kilometer entfernt ist und etwa in Armenien bis zum Südatbruch des Kaukasus zu suchen sein dürfte.

* (Großfeuer.) Im Dorf Turmitz, Kreis Roßbach, ist Sonntag abend ein Feuer ausgebrochen, das durch den Wind so angefaßt wurde, daß der größte Teil des Dorfes in Flammen aufging. Die Feuerwehren der Stadt Roßbach und der umliegenden Kreise wurden um Hilfe gerufen. Das Dorf Turmitz zählt etwa 60 bis 70 Gehöfte, deren Dächer zum größten Teil roch mit Schindeln bedeckt sind. Nach den bisherigen Meldungen sind fünf Gehöfte vollständig eingestürzt. Wassermangel erschwerte die Löscharbeiten.

* (Ein Haussturz in Neutölln.) Ein Vorfall, der leicht schwere Folgen hätte haben können, ereignete sich in der Nacht zum Karfreitag in Neutölln bei Berlin. Die Bewohner des Hauses Blumenstraße 8 wurden plötzlich durch ein trappendes Geräusch aus dem Schlafe geweckt. Sie machten die Entdeckung, daß sich mehrere mit Klaffende Ritze in den Wänden gebildet hatten. Da sich die Spalten zu vergrößern schienen, so schickten die Bewohner auf die Straße hinaus. Die Schußprüfung wurde alarmiert und rief zur Unterstützung die Feuerwehr herbei. Auch Sachverständige der Bau Polizei erschienen, die feststellten,

daß Einsturzgefahr für das Haus bestände. Man sperre daher die Umgebung des Hauses ab und verbot den Bewohnern das Betreten des Grundstücks. Um 4 Uhr kürtete plötzlich der Stiel mit lauten Gepolter zusammen und geräuschte die Wohnungen des oberen Geschosses. Die Ursache des Zusammensturzes war die große Bauilligkeit des Hauses.

* (Brand eines Krankenhauses.) Das neue städtische Krankenhaus in Mainz geriet Sonnabend mittags in Brand. Der Dachstuhl, das dritte und zum Teil das zweite Stockwerk wurde ein Raub der Flammen. Das Verwaltungsgedäude, eine Krankenstation, ein Operationsaal und ein Laboratorium sind dem Brand zum Opfer gefallen. Ob Menschen zu Schaden gekommen sind, konnte noch nicht festgestellt werden. Der Schaden geht in die Millionen.

* (Beuthen, 18. April. (Erkoffen.)) Sonnabend abends nach 11 Uhr wurde der Arbeiter Johann Bollant in Friedrichstraße, Schwarzwaldfraße 13 wohnhaft, im dortigen Militär-Gasthaus von einem Soldaten erschossen. Nach der Tat entfloh der Soldat auf einem braunen Fahrrad in der Richtung nach Morgenroth. Der Täter ist mittelhoch, hat schwarz gekrümmte Schaurbart und auf dem Karmeln zwei Pfeilspitze.

* (Beuthen, 18. April. (Im Auto tödlich verlegt.) Der Autofahrer des Bobreter Kraftwerkes, Swarczyk, von hier, brachte aus Getaligkeit in der Nacht zu Montag mehrere Dilliere nach Schwentochowitz. Auf dem Rückwege wurde er beschossen. Eine Kugel traf den Autofahrer in die Bauchgegend. Es gelang dem Verletzten, noch bis Beuthen zu kommen. Im Krankenhauslagarett verstarb er jedoch kurz nach der Entlassung. Eine mitfahrende Person wurde durch einen Schuß leicht verletzt. Von anderer Seite wird hierzu noch gemeldet: Im Mitternacht zum zweiten Feiertag fuhr ein Auto der Interallierten Kommission, gelenkt von dem Chauffeur Swarczyk aus Beuthen, die Beuthen-Schwentochowitzer Chauffe in Richtung Beuthen. Zwei Streifen der Gemeindevache Hohenlade versuchten auftragsgemäß durch Karnten und Wachen mit der Taschenlampe das Fahrzeug zum Stehen zu bringen. Als der Fahrer diese schon andrückt ließ, gab ein Streifen einige Schüsse ab, die den Fahrer am Unterleib schwer und dessen Begleiter am Arme leicht verletzten. Trotzdem fuhr das Auto nach Beuthen weiter, und der Chauffeur verstarb nach einigen Stunden an den Folgen der Bauchverletzungen im Krankenhaus. Zur Untersuchung der Angelegenheit ist der Inspekteur der Gemeindevache Montag in Hohenlade aufgesandt gewesen.

* (Rein Fleckenreiniger der Welt ist im Raube, Erlösungen des Gemütes und graugedähte Stimmungen zu reinigen und zu erhalten. Dazu bedarf es der herrlichen Macht wirklichen Humors. Diese sich dienbar zu machen ist heute mehr denn je eine Lebensnotwendigkeit für jeden Zeitgenossen. Und dabei ist es jedem ohne Schwierigkeit, ohne große Geldopfer möglich, sich sofort eine nie verfallende Quelle für gute Laune und vergnügte Stunden zu erschließen durch ein Abonnement auf die Reggenborfer Blätter. In Poesie und Prosa pflegen sie Humor und Satire. In Wort und Bild bewahren sie, daß das Leben auch heute noch viele heitere Seiten hat, wenn man es versteht, sie aufzuspüren und den Lesern zugänglich zu machen. Da sie es streng vermeiden, durch Einnahme eines einseitig politischen Standpunktes irgend einen Fehler in seinen Anschauungen zu verleben, und da sie stets darauf bedacht sind, jeden Leser wirklich zu erfreuen und zu erheitern, so sind sie die geeignetste humoristische Wochenchrift für jedermann!

Das Abonnement auf die Reggenborfer Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München, Residenzstraße 10. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich nur 30,90, die einzelne Nummer kostet M. 2.50 (ohne Porto). Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Kinderwagen, Sportwagen
 liefert preiswert ab Fabrik
 Engelmann, Soltau, 2 Min. vom Bahnhof.

Verloren goldene Brosche
 (Herz mit Stein). Abzugeben gegen Belohnung bei
 Franziska Zolanz,
 Oberstraße.

Bekanntmachung.

Die Impfung der Kleinen Kinder, sowie die Wiederimpfung der Schulkinder findet am **Dienstag den 25. April, nachmittags 3 Uhr 20 Minuten im Orlo'schen Gasthause** statt.

Zu den Impfterminen müssen bei Vermeidung der Bestrafung vorgeführt werden:

- a) diejenigen Kleinen und Schulkinder, welche in diesem Jahre impfschuldig eingetragen worden sind;
- b) diejenigen Kleinen und Schulkinder, die im vergangenen Jahre das erste oder zweite Mal ohne Erfolg geimpft worden sind;
- c) diejenigen Kleinen und Schulkinder, welche im vergangenen Jahre impfschuldig gewesen oder wegen Krankheit zurückgeblieben und aus anderen sonstigen Gründen der Impfung entzogen wurden;
- d) diejenigen Kleinen und Schulkinder, welche gezogen und noch impfschuldig sind. Sollte bei solchen Kindern eine erfolgreiche Impfung vorhergegangen sein, so ist der Nachweis hierüber im Impftermin durch Vorzeigung eines ärztlichen Attestes zu führen;
- e) diejenigen Kleinen und Schulkinder, welche zwar im vergangenen Jahre geimpft worden sind, aber deren Erfolg oder Misserfolg am Neblstochstermin wegen ihrer Abwesenheit nicht vermerkt worden konnte.

Schlichtlich dürfen die Eltern auch diejenigen Kinder, welche in diesem Jahre geboren und mindestens zwei Monate alt sind, zur Impfung bringen.

Diejenigen Eltern, Pflegeeltern und Verwandte, welche ihre ad a bis d bezeichneten Kinder privatim oder anderweitig impfen lassen, haben dies dem öffentlichen Impfarzt oder an dem betreffenden Impftermin anzugeben und demselben den Nachweis der erfolgten Impfung oder des gescheiterten Versuchsgründes durch Vorzeigung eines Attestes zu führen. Gegen Zuwiderhandlungen und gegen vor schriftswidrige Entlassung ist der öffentliche Impfarzt verpflichtet, Strafantrag zu stellen und zwar wegen Verstoßes gegen § 173 des Strafgesetzbuchs.

Die Nachschau der geimpften Kinder findet **Donnerstag, den 4. Mai cr., nachmittags 2 1/2 Uhr** in dem genannten Saale statt.

Sohrau OS., den 3. April 1922.
Die Polizei-Verwaltung. Lang.

Bekanntmachung.

Die Sohrauer Wohltätigkeitsvereine haben eine erfahrene

Ordensschwester

für die häusliche Krankenpflege gewonnen. Bei Erkrankung von Familienangehörigen stellt sich diese Armen nützlich zur Verfügung, während Bemittelte für die Tag- und Nachtpflege für die Nachtpflege 25 Mk., für Tag- und Nachtpflege zusammen 30 Mk. zu entrichten haben. Rechtzeitige Voranmeldungen sind bei den unterzeichneten Vorständen zu machen.

- Frau Kaufmann Maiss, 1. Vorsitzende des Hilfsvereins deutscher Frauen.
- Frau prakt. Arzt Doerr, 1. Vorsitzende des katholischen Frauenbundes.
- Frau Pastor Jendersie, 1. Vorsitzende des evangelischen Frauenvereins.
- Frau Hotelbesitzer Zweig, 1. Vorsitzende des jüdischen Frauenvereins.

Beabsichtige meine massive

Scheune

zu verkaufen. Ferner steht ein neuer, schwerer **Arbeitswagen** zum Verkauf. Kempny, Gärtnerel.

Adler-Bäder

— nebst Zubehörteilen liefert preiswert —
H. Engelmann, Sohrau, Altschönowa.

Geld

in jeder Höhe gegen monatliche Ratenrückzahlung sowie Hypotheken an jede Stelle durch die **Oberrechtl. Finanz-Zentrale Nelsso Oberneuland** — 8 Markt Rückporto erbeten. —

Vermögend. Heirat!

Damen und Herren, auch ohne Vermögen, gibt Auskunft Frau **PUHLMANN, BERLIN 58**, Weissenburger Strasse 48.

Danksagung!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden und der Beerdigung unseres lieben guten Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Max Nowak

sprechen hierdurch allen ein herzliches „Gott vergelt's“ aus. Herzlichen Dank besonders der hochw. Geistlichkeit, Herrn Pfarrer Wojciech für die Trostworte am Grabe, den ehrw. Schwestern im Krankenhaus für die jahrelange autopfernde Pflege, seinen Kameraden und Freunden und allen Lieben, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben. Herzlichen Dank auch für die schönen Kranzspenden.

Sohrau OS., den 18. April 1922.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung!

Ein herzliches „Vergelt's Gott“ allen, die uns anlässlich des Todes und der Beerdigung unseres lieben guten Gatten und Vaters,

des Fleischermeisters

Karl Dzionny

ihre Teilnahme bewiesen haben. Besonderen Dank dem hochw. Herrn Pfarrer Wojciech, der Fleischerinnung und allen, die dem Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Sohrau OS., den 18. April 1922.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Mit der Korrespondenz aus Kreuzdorf habe ich nichts zu tun.

Joh. Wawreczko.

Zugelaufen!

junger, brauner

Hund (Jagdhund).

Abzuholen gegen Erstattung der Kosten bei **Georg Boder.**

Ein Mann

zur Aufbewahrung leichter Marktware gegen sehr gute Bezahlung

zu mieten gesucht!

Angebote an die Expedition d. Bl. erbeten.

Städtische höhere Knaben- und Mädchenschule Sohrau OS.

Die Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen für Sexta und höhere Klassen erfolgt **Freitag, den 21. d. Mts., früh 9 Uhr** in der Anstalt.

Mitzubringen sind die Geburtsurkunde, der Impf- bzw. Wiederimpfchein und ein Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule. Anmeldungen können schon jetzt beim Leiter der Schule mündlich oder schriftlich erfolgen.

I. A.: Dorminger.

Lungen- und Asthmakranke!

Verzaget nicht! Wer bisher vergeblich hoffte, wird sicher geheilt! Alle, die an Tuberkulose, Lungenleiden, Lungen- und Brustverschleimung, chron. Asthma, hochgradigem Lungenleiden (Lungenspitzenkatarrh), hartnäckiger Bronchitis, chron. Husten, Nachtschweiß erkrankt sind, heilt der Heilkräutertee **Gribolin** in 8 Tagen unter voller Garantie. Preis pro Paketchen 15 Mk. **Gribolin** stellt alle für obige Krankheiten existierenden Medikamente in den Schatten und jeder Arzt staunt über den Erfolg.

— Versand per Nachnahme. —
Saarländischer Neuheitenvertrieb, Saarbrücken 3. 983

Für sofort 2 tüchtige

Zimmermädchen

gesucht. Hoher Lohn, freie Reise zugef. Angeb. an

Dr. Stein's Neues Sanatorium
Eitzhagen-Eudharz
Station Elrich.

Ende zum baldigen Antritt ein ehrliches, ordentliches

Ladenmädchen.

Alfons Lubecki.

20 Zentner

Futterrüben

hat abzugeben

Josef Pallowski,
Fleischermeister, Sohrau.

Nachwächter

zuverlässig und nüchtern, wird eingestellt von

Oberschlesische
Apparate- u. Eisenwerke
Sohrau O/S.

Wohnhaus

massiv, (Stallung, Scheune, 4 Morgen Acker am Hause), verkauft sofort

August Gornik,
Nieder-Goldmannsdorf.

Bei Lungenleiden Tuberkulose, Asthma Husten, Heiserkeit

und allen sonstigen schweren Erkrankungen der Atmungsorgane schafft **Dr. Cl. Wagner's peruvian. Lungenbalsam Nymphosan** (gesetzl. gesch.) in kurzer Zeit Hilfe. Der schwächende Nachtschweiß und der lästige Husten verschwinden, der Auswurf läßt nach und die schädlichen Bazillen werden vernichtet. Mit großem Erfolg seit Jahren erprobt, ärztlich verordnet und empfohlen. Täglich glänzende Anerkennungen. Preis kleine Flasche (Probeflasche) M 35.—, große Flasche M 65.—. Nur zu beziehen durch die **Nymphenburg-Apotheke, München-Nymphenburg Lz 30**